

Gemeindechronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **93 (1965)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeinde=Chronik

Von E. Bänziger, Herisau:	Bezirk Hinterland
Von A. Nydegger, Bühler:	Bezirk Mittelland
Von A. Sturzenegger, Rehetobel:	Bezirk Vorderland

Urnäsch Der Abschluß der Betriebsrechnung mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 2677.48 kann wiederum als sehr erfreulich bezeichnet werden, rechnete doch der Voranschlag mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 21 105.—. Bei einem Steuerfuß von 6,25 Einheiten wurden für die Gemeinde Fr. 514 350.65 an Steuern erhoben. Vor 20 Jahren, im Jahre 1945, ergaben neun Einheiten noch den Betrag von Fr. 146 631.71, 1946—1954 wurden 7,5 Einheiten erhoben. Vor 10 Jahren, 1955, ergaben 6,75 Einheiten beinahe das Doppelte des Steuerertrages von 1945, nämlich Fr. 273 067.80. Nachdem der Steuerfuß 1955—1961 6,75 Einheiten betrug, konnte man 1962—1964 mit 6,5 und 1965 zum ersten mal sogar mit nur noch 6,25 Einheiten auskommen, was wiederum fast das Doppelte von 1955 ausmachte. Auf dem Grundbuchamt wurden 65 Kaufverträge mit einer Kaufsumme von Fr. 1,78 Mio abgeschlossen. Dank größeren Einnahmen aus Renten der AHV mußten für die Armenpflege Fr. 6 274.40 weniger als budgetiert aufgewendet werden. Das Fürsorgewesen bedeutete für die Gemeinde bis vor wenigen Jahren noch eine der Hauptaufwendungen, wogegen heute dank der großen Sozialwerke der AHV, IV, des Konkordates über die wohnörtliche Armenunterstützung und der Aufhebung der gemeindeeigenen Waisenanstalt Fr. 15 222.13, etwa 3 % der Steuereinnahmen, hierfür genügen.

Am 3. Oktober haben die Stimmberechtigten mit eindeutigen Mehr (180 Ja gegen 131 Nein) der Schaffung einer ausgebauten Abschlußschule auf Frühjahr 1966 zugestimmt. Nach den verheerenden Unwetterschäden vom 20. Juli sah sich der Gemeinderat gezwungen, am gleichen Tag ein Kreditbegehren von Fr. 100 000.— für die Teerung der am meisten geschädigten Naturstraßen, nämlich der Teufenberg-, Dürren- und Eggstraße, zur Abstimmung zu unterbreiten. Es wurde das mit 260 zu 54 Stimmen gutgeheißen. Der Belag auf der Dürrenstraße, Dürrenbach-Teller, konnte noch vor Wintereinbruch fertig erstellt werden. Die Arbeiten an der Teufenbergstraße standen auch schon kurz vor dem Belagseinbau als der jähe Wintereinbruch die Vollendung verhinderte. Drei weitere Gemeinde-

abstimmungen betrafen die Renovation des Hauses Bürkle, Kräg, die Erweiterung der Zentralheizung im Waisenhaus und den Ausbau der Unterdorfstraße (Hinteregg bis Sternen). An die Kosten der Unterdorfstraße von Fr. 100 000.— hat der Kantonsrat einen Beitrag von Fr. 50 000.— zugesichert. Von Ende 1963 bis April 1965 wurde das Feuerwehrhaus umgebaut, allerdings mit einer massiven Kostenüberschreitung von 29,2 %, die aus der Baukostenverteuerung, unumgänglichen Arbeiten und zusätzlich beschlossenen Verbesserungen am Gebäude resultierte. Mit einem Aufwand von Fr. 87 209.80 konnte der Umbau im Schulhaus Thal vollendet werden.

Militärisch einquartiert waren 43 Einheiten mit 32 824 Unterkunfts Nächten. Der mit dem EMD abgeschlossene Hilfschießplatz-Vertrag hat sich zur vollen Zufriedenheit beider Vertragsparteien ausgewirkt. An die Wohnbausanierung und an die Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen in Berggebieten wurden in 6 Fällen Beiträge ausgerichtet. Die Elektrifikationserweiterung Teufenberg—Schönau konnte abgeschlossen werden.

Im Dezember wurde die Firma TIARA-Teppichboden AG mit Sitz in Urnäsch gegründet. Diese Gründung hat für die Gemeinde eine große wirtschaftliche Bedeutung, denn es gilt der Landflucht Halt zu gebieten. Die Gesellschaft verfügt über ein voll liberiertes Aktienkapital von 2,5 Mio Franken bei je hälftiger Beteiligung des zweitgrößten Appenzeller Industrieunternehmens, nämlich der Firma Tischhauser & Co. AG in Bühler, und der Linoleum AG Giubiasco im Tessin. Die Firma wird sich ausschließlich mit der Herstellung von textilen Bodenbelägen nach neuen Verfahren befassen. Auf dem Textilsektor profitiert sie von den Erfahrungen der Appenzeller Firma und auf dem chemisch-technischen Gebiet von den umfassenden Kenntnissen der Tessiner Gesellschaft. Fachkräfte aus beiden Betrieben sowie ein erstklassiger Experte mit langjähriger praktischer Erfahrung im Ausland bilden das Kader der neuen Produktionsstätte. Die Einrichtungen der Fabrik sind dem neuesten Stand der Technik angepaßt und gewährleisten die Herstellung von Qualitätsartikeln. Die Produktionskapazität wird sowohl für den Inlandbedarf als auch für wesentliche Exporte ausreichen. Das Fabrikationsprogramm der Urnäsker Firma soll das Angebot der beiden Gründerfirmen ergänzen, womit erreicht wird, daß die gesamte Produktion von Bodenbelägen zu den umfassendsten in Europa gehören wird.

Im Jahre 1910 zählte die Gemeinde am meisten, nämlich 3259 Einwohner. Die Stickerei- und Wirtschaftskrise und mangelnde Verdienstmöglichkeiten entvölkerten die flächenmäßig größte Außerrhoder Gemeinde, so daß Ende 1965, nach 55 Jahren, nur noch zwei Drittel, 2253 Menschen, das Tal bevölkerten. Davon sind 30 % Bürger, 62 % Schweizer und 8 % Ausländer. Bemerkenswert ist, daß im Jahre 1850, vor 115 Jahren, 211 Menschen mehr in Urnäsch wohnten als 1965 und daß die Bevölkerung allein von 1950—1965 um 12,6 % abnahm und dies während der allgemeinen wirtschaftlichen Blüte.

Die althergebrachte Schwägalfahrt mit der Originalstreichmusik im Roßfall konnte auf Dienstag, 6. Juli, angesetzt werden. Die traditionelle Jakobi-Feier und die Stobete auf der Hochalp sowie der Sennenball im Roßfall am Jakobi-Montag erfreuten sich eines guten Besuches, gehören sie doch wie die Alpfahrt zu den noch lebendigen Bräuchen, die in erster Linie für die Einheimischen bestimmt sind.

Herisau Die Betriebsabrechnung schloß mit einem Defizit von Fr. 199 007.80 ab. Budgetiert war ein Fehlbetrag von Fr. 79 380.—. Im Laufe des Jahres mußten zu Lasten der ordentlichen Verwaltungsrechnung Fr. 50 700.— Nachtragskredite bewilligt werden. Aus einem Einkommen von Fr. 65 949 900.— und einem Vermögen von Fr. 247 961 000.— gingen bei 5,1 Einheiten Fr. 4 758 361.81 an ordentlichen Gemeindesteuern ein. Dazu kommen die Personalsteuern und die Sekundarschulhausquote. Für die gänzliche Abschreibung des Kontos «Ebnetüberbauung Sekundarschulhaus» mußte nicht mehr der volle Jahresbetrag der 0,2 Steuereinheiten beansprucht werden; der Rest wurde für die Abschreibung am Schulhaus Steinegg verwendet.

15 Jahre früher als seinerzeit angenommen, ist nun die Ebnetüberbauung restlos abgeschrieben und aus der Bilanz verschwunden. Die Abrechnung über die Umbauten im Alters- und Bürgerheim Ebnet konnte endgültig abgeschlossen werden. Nach Abzug der Subventionen für die Luftschutzeinbauten blieben für die Gemeinde zu tilgende Netto-Aufwendungen von Fr. 382 978.50. Dieser Betrag wird aus dem Fonds für Umbauten und der ordentlichen Verwaltungsrechnung abgeschrieben. Die Aufwendungen für das Schulhaus Mühle mit Quartierkommandoposten und Sanitätshilfsstelle sowie für den Kommandoposten mit Alarmzentrale des Zivilschutzes an der Eggstraße beliefen sich auf rund 1,3 Mio Franken. Die Fremdkapitalien in der Bilanz haben um rund 2 Mio Franken zugenommen.

Gemeindeabstimmungen: Am 28. Februar wurden vier Vorlagen angenommen, nämlich die Einführung des 9. Schuljahres auf freiwilliger Basis, die Reorganisation der Primarschul-Unterstufe, die Schaffung einer 3. Lehrstelle für die Spezialklasse und eine Kanalisationsvorlage. Die Jahresrechnung 1964 wurde am 28. März angenommen, der Voranschlag 1965 dagegen verworfen (1018 Ja gegen 1216 Nein) zusammen mit einer Teilrevision des Gemeindereglementes (534 Ja gegen 1440 Nein). Die vorgeschlagene Teilrevision betraf die Finanzkompetenzen und Sitzungsgelder des Gemeinderates, die Entschädigung der Kommissionspräsidenten und Verwalter, die Sitzungsgelder des Gemeinderichts und die Umwandlung des Hauptmannamtes von einem Nebenamt in ein Hauptamt (nicht Vollamt). Der Stimmbürger betrachtete diese Vorschläge nur als halbe Lösungen und versagte seine Zustimmung. Durch den Gemeinderatsbeschluß vom 6. Mai wurde eine neue Kommission zur Überprüfung der Gemeindeorganisation eingesetzt, mit dem Auftrag, die Organisation unserer Gemeinde im Blick auf die Zukunft zu überprüfen und dem Gemeinderat Bericht und Antrag zu unterbreiten. Auf einen begrenzten und umschriebenen Auftrag wurde verzichtet, damit die Kommission in ihrer Aufgabe frei sei.

Am 16. Mai wurde das Budget angenommen, nachdem der Gemeinderat die Archiv- und Sitzungszimmer-Verlegungen im Gemeindehaus und die Umlegung des Kirchenbodens gestrichen hatte. Er nahm auch ausführlich Stellung zu den Inseraten der Interessengemeinschaft für staatsbürgerliches und parteiunabhängiges Denken, die auch zur ersten Verwerfung beigetragen haben. Am 3. Oktober wurde dem Gemeindehauptmann eine Entschädigung von Fr. 20 000.— (seit 1962 Franken 12 000.—) zugesprochen. Die Ausübung eines Berufes bleibt ihm weiterhin erlaubt. Nach der Verwerfung der Teilrevision des Gemeindereglementes am 28. März reichte die Sozialdemokratische Partei am 26. Juni ein von 233 Stimmberechtigten unterzeichnetes Initiativbegehren in der selben Angelegenheit ein, das zusammen mit einem Gegenentwurf des Gemeinderates bachab geschickt wurde. Somit war man sich einmal darüber einig, daß der Gemeindehauptmann zu schlecht entschädigt war. Am gleichen Sonntag wurde auch eine Beitragsleistung für das Casino abgelehnt. Das Jahr 1965 war für die Gemeindebehörden nicht besonders erfreulich, denn das Volk verwarf 5 Vorlagen. Eine gewisse Rolle spielte dabei die heftige Gegenpropaganda der «Interessengemeinschaft für staats-

bürgerliches und parteiunabhängiges Denken». Nachdem auch das Fehlen einer langfristigen Finanzplanung kritisiert worden war, setzte der Gemeinderat auch dafür eine Kommission ein. Gegen Ende des Jahres aber zeigten sich Anzeichen für eine Besserung der politischen Stimmung in der Gemeinde, ja es erwies sich sogar, daß die heftigen Diskussionen für die Gesinnung der Stimmbürger den Behörden gegenüber nur von Vorteil waren, es wurde nämlich wieder einmal an die Mitverantwortung eines jeden Kritikers erinnert.

Mit 15 421 Einwohnern am 31. Dezember wurde erstmals die Höchstziffer von 1910 (15 336) überschritten. Ende 1964 zählte man noch 15 281 Einwohner. Wenn man von 1910 die gleiche Zeitspanne zurückblickt, stellt man fest, daß die Einwohnerzahl von Herisau von 1850 bis 1910 von 8 387 auf fast das Doppelte zugenommen hat. Von der Zeit des Baus der Bodensee-Toggenburg-Bahn und der Stickerei-Blüte über den ersten Weltkrieg und die bösen Dreißigerjahre bis zum zweiten Weltkrieg nahm die Bevölkerung wie überall im Appenzellerland rapid ab (1941=12 789). Erst die kommende Hochkonjunktur brachte Herisau wieder auf den Stand von 1910, wobei allerdings zu bemerken ist, daß Herisau damals im Kreise der «Fünfzehntausender» noch mehr Bedeutung hatte als heute, wo dies keine Seltenheit mehr ist. Leider müssen wir heute immer noch zusehen, wie viele qualifizierte junge Leute die Heimat verlassen, um im Unterland eine bessere Stelle anzutreten. Nicht zuletzt ist daran auch die Entlöhnung schuld, was statistisch bewiesen ist. Im Berichtsjahr befaßte man sich allorts mit dem Problem des wirtschaftlichen Rückstandes, nicht nur im Appenzellerland, sondern auch in der ganzen Ostschweiz. Das Fremdarbeiterproblem beschäftigt unsere Gemeinde dagegen noch nicht in dem Maße wie andere Industriegemeinden, liegt doch unser Gastarbeiterbestand mit 1225 Kontrollpflichtigen (rund 8 % der Einwohnerzahl) zusammen mit den übrigen Ausländern im Rahmen des von einer eidg. Initiative geforderten Maximums von 10 % Ausländern. Durch die Wiedereinführung der obligatorischen Zusicherung zur Aufenthaltsbewilligung und den Bundesratsbeschluß vom 26. Februar 1965 über die Begrenzung und Herabsetzung des Bestandes an ausländischen Arbeitskräften, konnte ein spürbarer Rückgang an Gesuchen für Neueinreisen festgestellt werden. Die vom Bund geforderte fünfprozentige Rückbildung des Ausländerbestandes konnte ohne allzu große Härten durchgeführt werden und stellte die Wirtschaft nicht vor unlösbare Probleme.

Die gemäß Abkommen zwischen der Schweiz und Italien über die Auswanderung italienischer Arbeitskräfte nach der Schweiz zugestandene Vergünstigung des Familiennachzuges nach 18-monatiger Aufenthaltsdauer bietet mangels genügender Wohnräume sehr oft Schwierigkeiten. (Am 1. Dezember wurde keine einzige Leerwohnung registriert.) Durch den Familiennachzug aber wird der Abbau der Arbeitskräfte wieder illusorisch, denn die Schweizer wollen eine Reduktion des tatsächlichen Bestandes an Ausländern.

Als besondere Ereignisse im Berichtsjahr sind das wohlgelungene, durch den Musikverein organisierte Dorffest vom 12./13. Juni auf dem Ebnet sowie das 100jährige Jubiläum der Kaserne Herisau am 18. September und die eindruckliche Standartenübergabe des Panzer-Grenadier-Bataillons 18 am 3. November zu werten. Der Schulkommandant des Waffenplatzes Herisau/St. Gallen, Oberst Theodor Juchler, zeigte der Öffentlichkeit mit einem «Tag der offenen Türen» die zeitgemäß ausgebaute Kaserne, die auch von Offizierskursen gerne benützt wird, und in anschaulicher Weise die vielfältige Arbeit seiner Infanterie-Rekrutenschule. Diese Art Jubiläumsfeier wurde vom Publikum sehr geschätzt und zeigte erneut, wie groß das Interesse des Volkes für seine Armee ist. Verfaßt von Dr. Hans J. Alder ist eine «Geschichte der Kaserne Herisau» erschienen. Zwei Monate später hatte die Bevölkerung die Ehre, das neu mit Schützenpanzern ausgerüstete Bataillon des Herisauer Universitätsprofessors Major Stefan Sonderegger zu «inspizieren». Sie wohnte dem feierlichen Fahnenakt auf dem Obstmarkt — Herisau glich einem besetzten Dorf — und dem vollmechanisierten Vorbeimarsch des Bataillons auf der Poststraße in hellen Scharen bei. Beim Aufmarsch auf dem Obstmarkt wurde der Kommandant der ersten Kompanie, Hptm. H. U. Baumberger, ebenfalls ein Herisauer, mit gebührendem Applaus empfangen. Anders als an gewissen Orten der Schweiz, finden doch bei uns die Wehrmänner noch gute Aufnahme, und solche Veranstaltungen festigen den Glauben an unsere Landesverteidigung.

Zwei ehemalige Behördemitglieder, Gemeindehauptmann Ulrich Gschwend und Bezirksgerichtspräsident Jakob Zülly, konnten bei verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag feiern. Den 80. Geburtstag feierte das verdienstvolle Ehrenmitglied der AGG, Clara Nef.

Auf den 1. Mai trat als Nachfolger von Emil Bodenmann Hans Mettler von Herisau als verantwortlich zeichnender

Redaktor in die Lokalredaktion der Appenzeller Zeitung ein.

Schwellbrunn

Die Betriebsrechnung schloß mit einem Rückschlag von Fr. 66 620.87 ab, budgetiert war ein solcher von Fr. 13 070.—. Der Mehraufwand ist bedingt durch die Zahlung an die Renovation des Schulhauses Sägenbach, größere Aufwendungen im Bauamt und einen kleineren Staatsbeitrag. Der Aktivsaldo hat sich auf Fr. 25 314.65 reduziert. Bei einem steuerbaren Einkommen von Fr. 2 717 800.— und einem Vermögen von Fr. 10 262 000.— gingen bei 8 Einheiten Fr. 174 972.70 an Gemeindesteuern ein. Für die Armenpflege mußten der Gemeindekasse Fr. 31 907.30 entnommen werden, die Bürgerheimverwaltung dagegen konnte der Gemeindekasse Fr. 3 663.69 abliefern. Am 21. März stimmte die Einwohnergemeinde der Renovation des Schulhauses Sägenbach mit 134 Ja gegen 33 Nein zu. Die Renovations-Kosten beliefen sich auf Fr. 144 216.70. Am 12. Dezember wurden folgende 3 Vorlagen angenommen: Die Einführung einer voll ausgebauten Abschlußklasse und Errichtung einer 6. Lehrstelle, mit 149 Ja gegen 78 Nein. — Ein Kreditbegehren für die Erstellung eines Post- und Kanzleigebäudes und eines neuen Feuerwehrhauses wurden mit 157 Ja gegen 72 Nein angenommen. Das Post- und Kanzleigebäude wird zusammen mit der Post neben der Kirche gebaut. — Mit 143 Ja gegen 84 Nein genehmigten die Stimmbürger ein Baureglement, das Verunstaltungen durch unpassende Bauten verhindern soll.

Die Gemeinde, welche von 1950—1960 im Hinterland den größten Bevölkerungsrückgang verzeichnen mußte (11,3 %) und im Jahre 1850 noch 2254 Einwohner zählte (heute noch 60 % davon), ist inzwischen zum ersten Kurort im Hinterland emporgestiegen. Im Berichtsjahr zählte man 13 384 Logiernächte, wovon 11 942 Schweizer und 1 442 Ausländer Gäste waren. Das am höchsten gelegene Appenzeller Dorf kann sich immer noch der guten frischen Luft und der Ruhe rühmen und bietet manch' Gehetztem reichlich Erholung.

Hundwil

Wie im vergangenen Jahr mußte in der Betriebsrechnung ein Rückschlag von Fr. 16 786.19 ausgewiesen werden. Von Franken 3 475 000.— Einkommen und Fr. 15 206 500.— Vermögen wurden bei 6 Einheiten Fr. 200 772.27 an Gemeindesteuern eingenommen. Im Gesamtwert von Fr. 697 420.— wurden 17 Kaufverträge abgeschlossen. Für den Bürgerheim-Betrieb mußten der Gemeindekasse Fr. 3 355.04 entnommen werden. Für die Armenpflege mußte ein Defizit von Franken 12 323.90 gebucht werden.

Die Gemeinde hat große Anstrengungen unternommen, um mit der Zeit Schritt halten zu können: Das Pfarrhaus wurde renoviert, die Kanzlei umgebaut und vier Schulhäuser neu möbliert. Auch das Hydrantennetz hat durch die Erweiterung nach dem Moos eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Ernste Sorgen bereiten die Gemeindestraßen, denn die Unterhaltskosten sind in den letzten Jahren ständig gestiegen, wobei bei der Instandstellung nicht einmal alle Wünsche erfüllt werden konnten. Die Staubfreimachung der 34 390 m² Gemeindestraßen und -Plätze wird noch respektable Summen verschlingen.

Von den 5 hinterländischen Gemeinden, die rückläufige Bevölkerungsziffern aufweisen, verzeichnete Hundwil von 1950 bis 1960 den kleinsten Rückgang, nämlich 3,4 %. Von 1960 bis 1965 mußte man wieder den gleichen Abgang konstatieren, und zwar in der halben Zeit. In dieser reinen Bauerngemeinde macht sich die Landflucht sehr bemerkbar und auch diese Gemeinde muß auf ihre höchste Einwohnerzahl im Jahre 1888 mit 1642 Einwohnern zurückblicken, ohne hoffen zu können, diese Höchstzahl in absehbarer Zeit wieder zu erreichen. Die Ausländerzahl beträgt hier dementsprechend nur etwa 2,3 %. Die Schwägalp dagegen muß für einen großen Menschenzustrom nicht sorgen, denn wohl nirgends im Kanton kommen an einem Sonntag und auch an schönen Werktagen so viele Menschen zusammen wie hier. Die Ruhe ist von der alten Schwägalp verschwunden, die Sennen leben nicht mehr «ab der Welt», ja sie sehen mehr Autos aus ganz Europa, der Schweiz und aus fernerer Ländern als zu Hause.

Als originelles Ereignis sind die Vorbereitungsarbeiten für die Landsgemeinde zu werten. Nachdem der Platz am Samstag mit Schneehexen und Trax vom Schnee befreit wurde, streuten am Sonntagmorgen in aller Frühe dienstbeflissene Männer 34 Ballen Stroh, um den Degenbewehrten einen angenehmen Standplatz herzurichten. Diese Aufmerksamkeit wußte der Außerrhoder sehr zu schätzen, hatte er doch neben den Wahlen noch über 7 Gesetzesvorlagen abzustimmen. Wieviele Witze die 10 000 Männer über diese ungewohnte Unterlage erfanden und herumgaben, wurde leider nicht registriert; sie bestätigten aber, daß der Humor auch in der heutigen schnellebigen Zeit noch lebt.

Am Donnerstag darauf, am Morgen des 29. April, löste sich eine mächtige Grundlawine in den Hühnerbergen, fuhr auf die Chammhalde nieder, wo sie durch die Krete geteilt wurde, riß

etwa die Hälfte des alten Bergtannenbestandes am Hang hinunter auf die Siebenhütten und zerstörte 8 Alpgebäude (etwa die Hälfte der Siedlung). Der Schaden betrug rund Franken 200 000.— und konnte dank dem neuen, umfassenden Schutz der kant. Assekuranzversicherung voll gedeckt werden. Zur gleichen Zeit lag der Schnee auf der Schwägalp stellenweise noch viele Meter tief. Sicherheitshalber wurden hier die Gäste im neu renovierten Gastsaal im 1. Stock bedient, befürchtete man doch auch hier einen größeren Lawinnenniedergang von der Tierwies. Man erinnerte sich an das Jahr 1941, als eine Lawine bis in die Restaurationsräumlichkeiten eindrang. Diesmal wollten sich aber die Schneemassen nicht lösen, obwohl man mit Minenwerfern der Inf. RS 7 «nachgeholfen» hatte. Eine seit Menschengedenken nicht mehr erreichte Schneemenge von durchschnittlich 6 Metern Tiefe hatte sich um den Säntisgipfel herum verfrachtet. Das Observatorium und das alte Gasthaus waren bis an den Giebel völlig zugedeckt, und dies alles noch zu Beginn des Wonnemonats Mai.

Stein Die Betriebsrechnung schloß mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 472.31 ab, so daß sich der Passivsaldo auf Franken 14 544.81 erhöhte. Von einem Vermögen von Fr. 13 990 000.— und einem Einkommen von Fr. 3 120 600.— wurden bei 7,5 Einheiten Fr. 220 839.90 an Gemeindesteuern erhoben.

An die Oberflächenteerung der Sonderstraße, die im Vorschlag nicht enthalten war, konnten Fr. 35 000.— bezahlt werden. Für die Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen wurden Beiträge in der Höhe von Fr. 834.— gewährt, damit die Gesuchsteller in den Genuß der Bundes- und Kantonsbeiträge kamen.

Abstimmungen: Nebst der Genehmigung des Budgets und der Jahresrechnung wurden am 21. März für den Ausbau der Pumpstation Sonder mit 241 Ja gegen 24 Nein Fr. 35 000.— bewilligt. Am gleichen Tag wurde ein Kredit von Fr. 11 000.— für die Planung eines neuen Schulhauses und ein solcher von Fr. 7 500.— für die Planung einer Turnhalle gewährt. Schon am 5. Dezember fand die Abstimmung über den Bau der beiden Objekte statt: Für den Bau eines neuen Schulhauses wurden mit 208 Ja gegen 59 Nein Fr. 872 000.— und für den Bau einer Turnhalle mit 186 Ja gegen 81 Nein Fr. 527 000.— bewilligt. Dieses über Erwarten erfreuliche Ergebnis löste allgemein große Genugtuung und Freude aus. Offenbar hat sich die Einstellung diesen beiden Anliegen gegenüber entschei-

dend gewandelt, denn am 2. Februar 1964 verweigerten die Stimmbürger die Planungskredite.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde konnte sich in der ersten Hälfte des 7. Jahrzehnts ungefähr auf der Höhe von 1960 halten, hatte sie doch von 1950—1960 um 5,1 % abgenommen. Wie in Urnäsch wohnen auch hier nur noch knapp zwei Drittel der Bevölkerung von 1888 (Höchststand, 1957 Einwohner). Von den gut 1200 Einwohnern zahlen die Unselbständigerwerbenden, die auswärts arbeiten, einen wesentlichen Anteil der Steuereinnahmen. Die Nähe der Stadt St. Gallen mag diese Leute in ihrer Heimat noch zurückzuhalten. Es ist daher kein Wunder, wenn sie ihrem altvertrauten Postchauffeur Minikus, der am 25. Dezember die Steiner Linie zum letzten Male befuhr, ein besonderes Kränzlein wanden, denn ein Postchauffeur, der während 37½ Jahren ohne einen nennenswerten Unfall gegen Wind und Wetter, Schnee, Glatteis, Nacht und Nebel gekämpft hat, kam all diesen Auswärtsarbeitenden zugute. Die Ausländerzahl in der Gemeinde beträgt ungefähr 1—2 %.

Am 27. Januar verschied die langjährige Arbeitslehrerin Fräulein Bertha Altherr in ihrem 68. Lebensjahre. Während vollen 40 Jahren stand sie als tüchtige Arbeitslehrerin im Dienste der Gemeinde.

Die Betriebsrechnung schloß mit einem kleinen Rückschlag von Fr. 1 099.70 ab, obschon der Finanzausgleichsbeitrag (Art. 29 KV) um über Fr. 13 000.— unter dem Budget lag. Das steuerbare Einkommen hat um Fr. 93 300.— auf Fr. 1 103 400.— zugenommen. Das Vermögen stieg um Fr. 342 000.— auf Fr. 3 549 000.—. Die Steuereinheit nahm um Fr. 1076.98 zu und überschritt mit Fr. 10 229.03 erstmals die Zehntausendergrenze. Bei 8 Einheiten konnten der Gemeindekasse Fr. 97 207.70 abgeliefert werden. Dieser Betrag enthält auch die Handänderungssteuern mit dem Rekordbetrag von Fr. 6 557.20, die Feuerwehr- und Hundesteuer sowie die Kleinverkaufsgebühren. Schönengrund

Am 16. Mai haben die Stimmberechtigten den Einbau einer Zentralheizung im Pfarrhaus mit 51 gegen 24 Stimmen bewilligt; für den Einbau eines Strebelkessels stimmten 26, für einen Hoval-Kessel 25 Bürger. Am 26. September wurde dann der Einbau eines Hoval-Kessels im Pfarrhaus mit 37 Ja gegen 53 Nein abgelehnt. — Die Einführung der Ganztagschule für die 4. Klasse wurde mit 49 Ja gegen 22 Nein beschlossen.

Für die Armenpflege mußten der Gemeindekasse Franken 4 192.65 entnommen werden und für das Schulwesen Franken

41 584.65. Die Gemeinde mit der kleinsten Einwohnerzahl zählte folgende Schüler: Primarschule 58, Arbeitsschule 27 Mädchen, Realschule in St. Peterzell 3, hauswirtschaftlicher Unterricht 5 Mädchen, obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule 3, landwirtschaftliche Fortbildungsschule kein Schüler; Berufsschulen in Herisau und St. Gallen wurden von 6 Lehrlingen und einer Lehrtochter besucht.

Für die Feuerwehr konnte der Gruppenalarm eingebaut werden, er hat sich schon gut eingespielt. An der Einführung des Grundbuchs wird mit großem Einsatz gearbeitet.

Zählte Schönengrund im Jahre 1870 noch 792 Einwohner und 1960 noch deren 450, so ist die Entwicklung immer noch eher rückläufig, obwohl im Berichtsjahr ein Geburtenüberschuß zu verzeichnen war. Die Ausländerzahl beträgt knapp 1 Prozent.

Im Herbst konnte die Sesselbahn Schönengrund-Hochhamm dem Verkehr übergeben werden. Man hofft, der Gemeinde damit mehr Gäste im Sommer und Winter bringen zu können. Für die Skifahrer ist nun der schneesichere Hochhamm leichter erreichbar.

Waldstatt Die Betriebsrechnung schloß mit einem Vorschlag von Fr. 26 177.02 ab. Das Budget sah einen Rückschlag von Fr. 43 416.— vor. Das Reinvermögen hat sich um Fr. 23 573.02 vermehrt und beträgt Fr. 566 535.50. Die Schulden, die nicht durch das Finanzvermögen gedeckt sind, betragen am Ende des Jahres Fr. 363 622.20 und haben sich um Fr. 26 217.02 reduziert. Das Konto Vor- und Rückschläge ist um den Vorschlag der Betriebsrechnung angewachsen und nun mit Fr. 240 649.94 ausgewiesen. Von Fr. 5 335 800.— Einkommen und Fr. 17 906 200.— Vermögen gingen bei $6\frac{1}{2}$ Einheiten Fr. 362 060.30 an Gemeindesteuern ein; dazu kommen noch Fr. 95 666.10 aus dem Vorjahr. Für das Fürsorgewesen wurden aus der Gemeindekasse Franken 12 614.90 benötigt. Der Unterhalt der Gemeindestraßen erforderte eine vermehrte Belastung. Die Schneebruchkosten sind um mehr als das Doppelte gestiegen. Die Projektierungskosten für einen Parkplatz beliefen sich auf Fr. 1 160.—.

Für die Erstellung eines generellen Schulhausprojektes ist mit einem Kostenbetrag von Fr. 9 000.— gerechnet worden. Nach der Ablehnung dieser Vorlage glaubte der Gemeinderat, sie sei nur an der Standortfrage gescheitert. Deshalb wurde ein detailliertes Projekt mit Standort in Parzelle Nr. 214 in Auftrag gegeben, wodurch die Gesamtkosten von Fr. 18 978.70 entstanden sind.

Am 23. September fand auf der Hauptstraße von Schönengrund her ein Défilée des Verst. Inf. Rgt. 34 statt. Der Vorbeimarsch der Appenzeller Truppen fand großen Anklang und lockte viele Schaulustige aus nah und fern nach Waldstatt.

Anfangs November wurde auf dem Dorfplatz der neue Dorfbrunnen, ein Werk des Bildhauers Rausch in Thal, unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht. Die Finanzierung erfolgte durch eine Sammlung unter der Bevölkerung und wurde ergänzt durch ein Testat von Fritz Moosberger, was zusammen rund 20 000 Fr. ergab. Die ganze Anlage stellt eine prächtige Bereicherung des Dorfbildes dar.

Kurz vor Weihnachten traf die Maul- und Klauenseuche, die seit dem Herbst in der ganzen Schweiz, vor allem in den Kantonen Bern und Luzern, gewütet hatte, auch unseren Kanton. Die Appenzeller Zeitung vom 16. Dezember, einen Tag vor dem «Chläusler» in Herisau, gab Maßnahmen des Regierungsrates zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche bekannt. Am gleichen Abend mußte aber die Seuche bereits in Wald-Schönengrund festgestellt werden, worauf über die Gemeinden Schönengrund und Schwellbrunn sofort die totale Viehverkehrssperre verhängt wurde. In der Zeitung vom 24. Dezember wurde das Verbot des Regierungsrates für das Silvesterklausen am alten und neuen Silvester publiziert und am gleichen Abend mußte im Kanton der erste Seuchenfall in Herisau festgestellt werden. Darauf wurden über Weihnachten in Herisau 3070 Tiere geimpft. Vorher war leider kein Serum erhältlich. Alle öffentlichen Veranstaltungen, Versammlungen und Märkte wurden im Kanton verboten. Am 29. Dezember mußte in Herisau ein 2. Fall festgestellt werden, ebenso der 1. Fall in Stein, am 30. Dezember ein 2. Fall in Stein und der 1. Fall in Speicher sowie ein Seuchenfall in den Rüdlen an der Herisauer-Goßauer Grenze. Tage voller Bangen vor allem für die Bauern besiegelten das Jahr 1965.

Hinterland

Die Verwaltungsrechnung 1965 schloß mit einem Einnahmen-Überschuß von Fr. 63 463.39 ab. Das Budget sah einen Ausgaben-Überschuß von 36 600 Franken vor. Die Besserstellung von Fr. 102 063.39 ist zur Hauptsache dem höher ausgefallenen Steuerertrag zuzuschreiben. Es ist vorgesehen, den Überschuß dem Konto Vor- und Rückschläge zuzuweisen. Die ordentliche Gemeindeversammlung vom 21. März genehmigte einmütig die Gemeinderechnung 1964. Am Urnengang vom 16. Mai wurde die teilweise Innenrenovation des Gemeindekrankenhauses mit 686 Ja gegen 103 Nein bewilligt. Die Reno-

Teufen

vationen erfordern total Fr. 331 235.—, von denen der Kanton 20 Prozent übernimmt. Dem Reglement über die Kehrichtabfuhr und die Vernichtung tierischer Abfälle stimmte der Souverän mit 641 Ja gegen 143 Nein ebenfalls zu. — Im Mittelpunkt der Jungbürgerfeier, zu der sich 37 Söhne und Töchter eingefunden hatten, stand ein gedankentiefer Vortrag von Herrn Professor Dr. Thüerer. In diesem forderte er den Jahrgang 1945 zu echter Mitarbeit in allen Belangen auf. — Nach über 50jähriger treuer Tätigkeit in der Firma Gebrüder Tobler & Co. AG, trat Herr Anton Reissacher in den Ruhestand. Mit Ende des Schuljahres verließ Lehrer Ulrich Solenthaler den Ort seines Wirkens. Seit 1926 war er im Schulhaus Tobel ein zuverlässiger Lehrer und Erzieher der ihm anvertrauten Jugend. 48 Jahre Postdienst, zuletzt während gut 8 Jahren als Verwalter der Hauptpost Teufen, hatte Postverwalter Jakob Baumann hinter sich, als er anfangs April infolge Erreichens der Altersgrenze von seinem Posten zurücktrat. 55 Jahre in der Firma Oertle & Co., vormals Gebr. Zürcher, war Herr Ernst Schefer tätig, wo er mit 16 Jahren seine kaufmännische Lehre begann. — Der Einwohnerverein Niederteufen feierte Mitte März sein 50jähriges Bestehen. — Am 28. September feierte Fräulein Elise Tobler im Altersheim Alpstein ihren 90. Geburtstag. Ebenfalls im Altersheim Alpstein wurde am 16. November Herr Jakob Alder-Knöpfel, früher wohnhaft gewesen in Stein, 90 Jahre alt.

Bühler Die ausgeglichen veranschlagte Betriebsrechnung 1965 schloß bei Fr. 558 603.85 Gesamteinnahmen und Fr. 615 234.64 Gesamtausgaben erstmals seit 1922 mit einem Ausgaben-Überschuß von Fr. 56 430.79 ab. Dieser ungünstige Rechnungsabschluß ist vor allem auf Weniger-Einnahmen von rund 34 000 Fr. zurückzuführen, wovon allein 31 500 Fr. auf Minderertrag an Steuern fallen. Größere Budget-Überschreitungen ergaben sich beim Schulwesen (25 000 Fr.) zufolge der Anstellung von zwei zusätzlichen Lehrkräften im Frühjahr 1965 und der Neuregelung der Lehrerspensionskasse und 11 000 Franken beim Bauamt durch die Schaffung eines Schulzimmers für die zweite Arbeitslehrerin und die im Zusammenhang mit dem Pfarrerwechsel zusätzlich ausgeführten Renovationen in der Pfarrerswohnung. Die Einwohnergemeindeversammlung vom 14. März genehmigte die Jahresrechnung 1964 mit Ausnahme eines Postens im Betrag von Fr. 11 120.70 für die Blinklichtanlagen an den Bahnübergängen. Angefochten war die Verkoppelung einer optischen mit einer akustischen Anlage. Angenommen

wurden ferner: Einführung der Abschlußklassen mit zwei Gegenstimmen; Schaffung einer neuen Lehrstelle; Sanierung der Stallverhältnisse im Bürgerheim mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 150 500.—; Erweiterung der Hydrantenanlage im Sonnenberg und im Oberdorf und der Bau eines neuen Kindergartens im Türmlihausareal: Kostenvoranschlag Fr. 198 000.—. Am 16. Mai wurde mit allen gegen 2 Stimmen einem vom Gemeinderat unterbreiteten Baureglement mit Zonenplan zugestimmt. Die außerordentliche Gemeindeversammlung vom 11. Juli beschloß mit allen gegen eine Gegenstimme die Erstellung eines Mehrzweckgebäudes umfassend ein Oberstufenschulhaus, eine Turnhalle und einen Gemeindesaal mit einer Kostenfolge von Fr. 2 150 000.—. Ohne Gegenstimme beliebte auch das 2. Traktandum: Erhöhung der Anschlußgebühren von Neubauten mit Klärgruben an das öffentliche Kanalisationsnetz von bisher 12 auf 15 Promille. — Am 16. Mai hielt Herr Pfarrer Max Meier seine Abschiedspredigt. Er verließ die Gemeinde nach 14jähriger segensreicher Tätigkeit. Zu seinem Nachfolger wählte die Kirchgemeindeversammlung Herrn Pfarrer Werner Laubi-Heinzelmann von Zürich und Riehen. — Auf Ende des Schuljahres 1964/65 trat Lehrer Alfred Nydegger von seinem Amt zurück. Mit diesem Rücktritt findet eine 30jährige hingebungsvolle und erfolgreiche Erziehertätigkeit in der Gemeinde ihren Abschluß. — Am 27. April wurde unter großer Anteilnahme Fabrikant Christian Eschler-Walser zu Grabe getragen. Der Verstorbene wurde am 11. Januar 1904 im württembergischen Tailfingen geboren, wo er seine Jugendjahre in bescheidensten Verhältnissen verlebte. Er bestand eine Lehre als Mechaniker-Monteur. In dieser Eigenschaft bereiste er für die Wirk- und Strickmaschinenfabrik Waga in Amriswil alle Länder Europas. Die in der Schweiz aufblühende Tricotbranche und seine fachlichen Kenntnisse bewogen ihn, sich mit 23 Jahren selbständig zu machen. Die Verhelichung mit Margrit Walser aus Bruggen und die Gründung des eigenen Betriebes führten dazu, daß er sich um das schweizerische Bürgerrecht bewarb, das ihm auch gewährt wurde. 1935 erstand Christian Eschler das Geschäftsgebäude der ehemaligen Stickereifirma Wirth in Bühler, den heutigen Sitz der Firma. Durch unermüdlischen Einsatz und zähen Fleiß, unterstützt durch die tatkräftige Mithilfe seiner Gattin und in letzter Zeit auch seiner beiden Söhne, sowie langjähriger, treuer Mitarbeiter, gelang es ihm, das Geschäft auf den heutigen Stand auszubauen. Der Verstorbene stellte sich auch der Öffentlichkeit zur Verfügung,

zunächst als Gemeinderichter, später als Gemeinderat. Er betätigte sich in verschiedenen Kommissionen und als Mitglied des Verwaltungsrates der SGA. Seine Freizeithobbys waren der Pferde- und der Autosport. Eine Hirnblutung setzte seinem arbeitsreichen Leben ein plötzliches Ende.

Gais Bei Nettoeinnahmen von Fr. 687 517.10 und Nettoausgaben von Fr. 609 936.84 schloß die Jahresrechnung 1965 mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 77 580.26 ab. Budgetiert war ein Ausgabenüberschuß von Fr. 9 430.—. Der Einnahmenüberschuß wurde dem Konto Vor- und Rückschläge zugewiesen. Der Besserabschluß ist in erster Linie auf den Mehreingang an Steuern von rund Fr. 63 000.— zurückzuführen. Die außerordentliche Einwohner-Gemeindeversammlung vom 28. Februar hatte über 6 Vorlagen des Gemeinderates zu befinden. Dem Antrag betreffend Aufhebung des Vogtkasse-Reservefonds und der Zuweisung des Bestandes an den allgemeinen Reservefonds erwuchs keine Opposition. Der geplante Umbau der Gemeindekanzlei im Kostenbetrage von Fr. 88 000.— wurde mit 98 Ja gegen 78 Nein gutgeheißen. Nicht genehm war der vorgesehene Umbau des Hauses Nördli in eine Lehrerwohnung mit einer Kostenfolge von Fr. 79 000.—. Dafür stimmte die Versammlung dem Gegenantrag zu, welcher den Gemeinderat beauftragt, Pläne und Kostenberechnungen für ein Ein-, Zwei- oder Dreifamilienhaus auf gemeindeeigenem Boden erstellen zu lassen. Mit großem Mehr wurde die geplante Erweiterung des Wasserversorgungsnetzes in der Rotenwies mit Erstellung eines Reservoirs im Kostenbetrage von Fr. 400 000.— angenommen. Nach lebhafter Diskussion wurde auch der Einbau einer Ozonanlage im Reservoir Bilchen und im Pumpwerk Rietli gutgeheißen. Schließlich stimmte die Versammlung auch der Erhöhung des Wasserpreises von 25 auf 40 Rappen und der Erhöhung der Anschlußgebühren zu. Die Kirchhöri vom 16. Mai genehmigte die Jahresrechnung 1964 ohne Gegenstimme. Die Vorlage der Gesamtabrechnung über das Grundwasserpumpwerk Gaiserau erhielt eine Gegenstimme. Die Anschaffung einer Kleinschneesleudermaschine im Kostenbetrag von Fr. 16 865.— wurde mit allen gegen zwei Gegenstimmen beschlossen. Ohne Gegenstimme hieß die Versammlung den Umbau der Krankenhausküche mit einer Kostenfolge von Fr. 80 000.— gut. Das vorgelegte Kanalisationsreglement wurde auf Grund eines Ordnungsantrages an den Gemeinderat zurückgewiesen. — Am 20. September feierte im

Bethanienheim die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Berta Zellweger, den 95. Geburtstag.

Die Jahresrechnung 1965 schloß um 350 000 Franken besser ab als budgetiert. Dem Ausgabentotal von Fr. 2 287 892.81 stehen Einnahmen im Gesamtbetrag von Fr. 2 305 247.31 gegenüber, woraus ein Nettoüberschuß von Fr. 17 354.50 zuhanden des Kontos Vor- und Rückschläge resultiert. Im Ausgabentotal sind folgende Posten, die im Budget nicht vorgesehen waren, inbegriffen: Zusätzliche Rückstellungen für Kirchenrenovation Fr. 33 000.—, Schulhausneubau Fr. 30 000.—, Gewässerschutz Fr. 200 000.—, Abschreibung auf der Buchenliegenschaft Fr. 50 000.—, nicht benötigte Rückstellungen für Gewässerschutz Fr. 20 000.— und Bodenauslösungen Fr. 1 895.30. Der effektive Besserabschluß beträgt somit Fr. 352 249.80. Die Ursachen hierfür liegen hauptsächlich in den Mehreinnahmen an Steuern, die im vergangenen Jahr erstmals die Millionengrenze überschritten. Die Einwohnergemeindeversammlung vom 16. Mai stimmte dem Reglement über Abfuhr und Ablagerung von Kehricht mit 377 Ja gegen 113 Nein zu. Abgelehnt hingegen wurde am 24. Oktober der Bodenkauf von den Herren Naef mit 382 Nein gegen 192, sowie die Frage einer Variantenprüfung auf diesem Boden mit 383 Nein gegen 188 Ja. Dieser Entscheid führte zur Vorlage des 3,6-Millionen-Schulhausprojektes, worüber am 12. Dezember abgestimmt wurde. Mit 456 Nein gegen 211 Ja wurde auch dieses verworfen. — 25 Jahre im Schuldienst wirkte Fräulein Alice Schieß als Hauswirtschaftslehrerin. — Am 28. Februar feierte im Bürgerheim Gustav Bruderer in guter geistiger Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

Die Jahresrechnung 1965 schloß mit einem Rückschlag von Fr. 18 603.69 ab. Im Budget war ein Vorschlag von Fr. 10 909.— vorgesehen. Es waren vor allem unvorhergesehene vermehrte Ausgaben im Bau-, Brücken- und Straßenwesen, sowie Mindereingänge an Steuern, die zu diesem Abschluß führten. Am 16. Mai stimmten die Einwohner der geplanten Korrektur der Haldenstraße mit 258 gegen 51 Nein zu. Mit 198 Ja gegen 100 Nein wurde am 13. September beschlossen, dem Besitzer des Schwimmbades an der Goldach einen jährlichen Betriebsbeitrag von Fr. 4 000.— auszurichten. — Mit Ende des Schuljahres trat zufolge Erreichung der Altersgrenze Lehrer Rudolf Bänziger nach 45jähriger mustergültiger Schulführung in der Gemeinde von seinem Amte zurück. Er verschloß sich auch den Arbeiten in der Öffentlichkeit nicht. Als Mitglied der Kirchen-

vorsteherschaft und Präsident derselben leistete er der Gemeinde große Dienste. Ebenfalls wegen Erreichung der Altersgrenze trat Herr Jakob Theiler, Stationsbeamter, Ende Oktober in den wohlverdienten Ruhestand. Während mehr als 46 Jahren versah der Scheidende seine Arbeit mit Umsicht und in treuer Pflichterfüllung. — Am 1. Juni konnte Herr Ernst Zellweger, ein Nachfahre des berühmten Trogener Zellwegergeschlechtes, im Berg, seinen 90. Geburtstag feiern. — In der Nacht zum 13. Februar brannte die an der Zufahrtsstraße von der Bleiche zum Schwimmbad gelegene, gut ausgebaute Wohnbaracke nieder. Dabei kam deren Bewohner, der 1889 geborene, ledige Bürstenmacher Josef Bast in den Flammen um. — Ende September traf eine Schar südkoreanischer Kinder und Jugendlicher im Pestalozzidorf ein. Damit beherbergt diese Stätte der internationalen Verständigung nun 11 Nationen.

Rehetobel

Die Jahresrechnung schloß bei Fr. 958 648.05 Einnahmen und Fr. 951 589.81 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 7 058.24 ab, was gegenüber dem budgetierten Defizit von Fr. 1 677.35 eine Verbesserung von Fr. 8 735.59 bedeutete. Die Grundstückgewinnsteuern ergaben den Betrag von Franken 13 566.65 ($\frac{2}{3}$ Anteil), die Handänderungssteuern denjenigen von Fr. 9 997.90. Der Steuerfuß betrug $5\frac{1}{4}$ Einheiten, und es resultierte ein Ertrag von Fr. 349 665.40. — Am 27. März billigten die Stimmbürger anläßlich der Rechnungsgemeinde Jahresrechnung 1964 und Budget 1965, das eine Reduktion des Steuerfußes von $5\frac{1}{2}$ auf $5\frac{1}{4}$ Einheiten vorsah. Einem mürrischen Souverän begegneten die am 24. Oktober zur Abstimmung gelangten Vorlagen, die alle im Dienste des Gewässerschutzes standen und ausnahmslos verworfen wurden: Reglement über die Kehrrichtabfuhr, Kehrrichtablagerung und Vernichtung tierischer Abfälle (101 Ja, 183 Nein), Revision des Kanalisationsreglementes (128 Ja, 142 Nein), Erteilung der Finanzkompetenz (Kredit unbestimmter Höhe) zur Erstellung der Kanäle A, B und C (137 Ja, 137 Nein). Da die Stimmbürger vor zwei Jahren dem Projekt für die Kläranlage und vor drei Jahren dem Kanalisationsreglement mit großem Mehr zugestimmt haben, ist dieses Resultat nicht in einer grundsätzlichen Ablehnung der weiteren Vorkehrungen in der Erfüllung der Gewässerschutzmaßnahmen zu suchen. Die Ursache zu diesem Ergebnis setzt sich aus vielen kleinen und ganz verschiedenartigen, sachlichen und unsachlichen Gründen zusammen, wie sie sich halt im gegenseitigen menschlichen Verkehr einmal einstellen können. — Die Kläranlage konnte der Vollendung nahe ge-

führt werden. Die Lobenschwendistraße erfuhr die Vorbereitung zur vorgesehenen Asphaltierung. Erstellt wurde die Sikkierung und die Rohplanie. — Die Kirchgemeinde hieß Jahresrechnung 1964 und Budget 1965 gut, womit auch die vorgesehene Reduktion des Steuerfußes von 1,0 auf 0,9 Einheiten Zustimmung erfuhr. Die Jahresrechnung 1965 schloß mit Franken 58 883.85 Einnahmen und Fr. 51 612.75 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 7 271.10 ab. Im Spätsommer fand in der Lobenschwendi ein Feldgottesdienst statt. Zu Gunsten der Aktion «Brot für Brüder» wurde ein Bazar durchgeführt und der Kirchgemeindeabend hatte das Wirken des HEKS (Hilfswerk evangelischer Kirchen der Schweiz) in Indien zum Gegenstand. Der Erlös aus diesen Veranstaltungen betrug Fr. 3 340.—. — Am 25. April wurde dem neugewählten Landammann Jakob Langenauer bei der Heimkehr in das heimatliche Dorf ein herzlicher Empfang geboten. Im Kreise der Lese-gesellschaft Dorf hielt Direktor Schütz von der Strafanstalt Saxerriet einen Vortrag über den modernen Strafvollzug und Dr. Irniger berichtete anhand von Lichtbildern über eine Afrikareise. Der Frauen- und Töchterchor und der Männerchor hielten im Februar gemeinsam unter zweimaliger Aufführung eine Abendunterhaltung ab. Die Musikgesellschaft weihte am 13. März ihr erstes Banner ein. Der Landwirtschaftliche Verein gründete eine «Landwirtschaftliche Baugenossenschaft», eine Institution zur gegenseitigen bäuerlichen Selbsthilfe. — Der Kirchenchor beging sein 40jähriges Jubiläum, indem er zu einem großen Adventskonzert barocker Chorwerke einlud. — Auf 50 Jahre der Tätigkeit in der Firma Gebr. Tobler konnte der Wirker Karl Kellenberger zurückblicken. — Am 24. Januar verschied Jakob Solenthaler, Alt Fabrikant. Geboren 1887 ließ er sich nach dem Besuch der Primar- und Realschule (Heiden) kaufmännisch ausbilden, um hernach in der Stickerreibranche tätig zu sein. Nach dem Ersten Weltkrieg gründete er eine eigene Stickereifirma, in der er die bald ausbrechende Krise zu spüren bekam. Darum stellte er im Jahre 1932 um und eröffnete eine Bandweberei, die dank seiner Tatkraft allmählich in Blüte kam. Seit 1948 wird der Betrieb, dem noch eine mechanische Scherlerei angegliedert worden war, von den beiden Söhnen geleitet. Der Gemeinde diente der Verstorbene während vieler Jahre als Gemeinderat und in zahlreichen Kommissionen, als Feuerwehrkommandant, und als eifriger Turner gehörte er zu den Mitinitianten für den Turnhallenbau und arbeitete in der hierfür gegründeten Baukom-

mission mit. — Am 17. Februar verschied Posthalter Jakob Bischofberger im 68. Lebensjahr. Als geschätzter Posthalter wurde er bald auch für die Dienste der Öffentlichkeit in Anspruch genommen. So diente er während mehreren Jahren als Gemeinderat und in verschiedenen Kommissionen und der Kirchgemeinde seit 1951 als Kassier der Kirchenvorsteherschaft.

Wald Die Jahresrechnung 1965 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 2 610.91 ab, was gegenüber dem Budget eine Besserstellung von Fr. 63 680.09 bedeutet. Den Einnahmen von Fr. 406 922.17 stehen Ausgaben von Fr. 409 533.08 gegenüber. Der Steuerfuß betrug 7 Einheiten, wobei an Gemeindesteuern Fr. 187 303.96 eingingen. Die Handänderungssteuer (1 Prozent des Kaufpreises) zeitigte einen Ertrag von Fr. 8 169.85 und die Grundstückgewinnsteuer (Gesamtertrag) einen solchen von Fr. 12 600.—. Die Gemeindeabstimmung vom 21. März genehmigte Jahresrechnung 1964 und Budget 1965. Die Kirchgemeinde billigte ebenfalls Jahresrechnung 1964 sowohl wie auch das Budget 1965, das einen Steuerbezug von 1½ Einheiten vorsah. Das Konfirmationsalter wurde in Anpassung an viele andere Gemeinden von 16 auf 15 Jahre herabgesetzt. — Ein ungenannt sein wollender Spender ließ der Gemeinde Wald die sehr hochherzige Zuwendung von 30 000 Fr. zukommen mit der Zweckbestimmung, ihr die jährlichen Pflichtleistungen an den Neubau des Bezirkskrankenhauses in Heiden zu erleichtern. Im Februar fand die Delegiertenversammlung des Vorderländischen Schützenverbandes und Ende Mai das Eidgenössische Feldschießen dieses Verbandes in Wald statt.

Grub Bei Fr. 469 965.60 und Ausgaben von Fr. 441 431.22 konnte die diesjährige Jahresrechnung mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 28 534.38 abgeschlossen werden. Dies bedeutet gegenüber dem Budget eine Besserstellung von Fr. 27 539.38. Bei einem Bezug von 8 Einheiten betrug der Ertrag an Gemeindesteuern Fr. 134 270.95. Der Ertrag an Handänderungssteuern ist bei Fr. 3 040.25 gegenüber dem Vorjahr um fast 2 000 Franken zurückgegangen. An Grundstückgewinnsteuern ($\frac{2}{3}$ Gemeindeanteil) gingen Fr. 8 633.30 ein. Am 28. März stimmten die Stimmbürger mit überzeugendem Mehr dem Beitritt zur Wasserkorporation Vorderland zu, die den Wasserbezug aus dem Bodensee in gemeinsamer Aufgabe zu lösen hat. — Nach 17jähriger Tätigkeit als Gemeindeoberhaupt ist Gemeindehauptmann Lanker zurückgetreten. Die Öffentlichkeit hat ihm sehr viel zu verdanken. An seine Stelle wurde Hans

Eisenhut gewählt. — Freiwillige Helfer räumten im Sinne des Gewässerschutzes an mehreren Samstagnachmittagen die Töbel und Bachläufe der Gemeinde. An Stelle des weggezogenen Pfarrers Ulrich Ott hat als neuer Seelsorger Pfarrer Jehle zu wirken begonnen, dem die Gemeinde einen herzlichen Empfang geboten hat. Im Dienste der Aktion «Brot für Brüder» führte die Kirchgemeinde einen Bazar durch, dem ein ausgezeichnete Erfolg beschieden war. — Im Dezember wurde ein Skilift Bärenhang-Kaien eröffnet.

Dem im Budget für 1965 vorgesehenen Einnahmenüberschuß von Fr. 8 775.— steht ein Ausgabenüberschuß von Fr. 58 011.16 gegenüber. Die Ursachen für diese Mehrauslagen werden wie folgt begründet: Zweimal ist die Teuerungszulage bei den Gehältern gestiegen. Auf dem Referendumsweg wurde die Ausbesserung der Schwendistraße mit Fr. 10 000.— und der Einbau der Turnhalleheizung mit Fr. 6 500.— beschlossen. Durch eine Abstimmung wurde die Feuermeldeanlage im Bürgerheim gutgeheißen, die Gesamtkosten von 34 000 Fr. verursachte, von denen 25 000 Fr. im vergangenen Jahr zur Auszahlung gelangten. Die Einnahmen der Jahresrechnung 1965 betrugen Fr. 2 113 998.10, die Ausgaben Fr. 2 172 009.26 (brutto). Der Steuerfuß betrug 7 Einheiten und zeitigte einen Ertrag an Gemeindesteuern von Fr. 1 079 275.75 (1 Einheit = 154 182.25). Die Grundstücksgewinnsteuer ergab Fr. 37 606.65 (Gemeindeanteil von $\frac{2}{3}$), der Ertrag aus der Handänderungssteuer Fr. 31 391.85. Die Abrechnung über den Schlachthaus-Umbau wies Auslagen von Fr. 180 373.60 auf, was gegenüber dem im Jahre 1963 eingeholten Kredit von Fr. 100 000.— eine sehr massive Kostenüberschreitung bedeutet. Die zuständigen Organe bedauern, daß für diesen Umbau kein Architekt beigezogen worden war, wodurch viel Geld hätte gespart werden können und wodurch gleichzeitig auch eine bessere Budgetierung möglich geworden wäre. Neben den teuerungsbedingten Kostensteigerungen während der letzten zwei Jahre verursachten einige bauliche Vorkehrungen Mehrkosten, die nicht oder zu niedrig budgetiert, bei einer gewissenhaften Kostenberechnung aber hätten vorausgesehen werden müssen (z. B. Notwendigkeit eines neuen Kamins). Folgende Gemeindevorlagen gelangten zur Abstimmung: 28. Februar: Wiedereinführung der Gemeindeversammlung (Initiativbegehren, 226 Ja, 367 Nein), Erlaß einer befristeten Baubeschränkung (418 Ja, 174 Nein), 28. März: Annahme der Jahresrechnung (359 Ja, 46 Nein), Annahme des Budgets (308 Ja, 96 Nein), 4. Juli: Baukostenbeitrag von 25 Pro- Heiden

zent = 300 000 Franken zuzüglich Anteil an einer allfälligen Baukostenverteuerung an die Dorfbrunnen- und Roosenkorporation Heiden für den Anschluß an das Seewasserwerk Thal (267 Ja, 109 Nein), Kreditbegehren von Fr. 34 000.— für den Einbau einer Cerberus-Feuermeldeanlage im Bürgerheim (275 Ja, 107 Nein), 29. August: Kredit zur Korrektur der Weidstraße in der Höhe von Fr. 280 000.— (200 Ja, 181 Nein), Kreditbegehren von Fr. 52 000.— für den Bau einer Leichenhalle (236 Ja, 147 Nein), 21. November: Neuschaffung einer Lehrstelle für eine Hilfsklasse (235 Ja, 139 Nein). — Das Zentral-schulhaus wird einem umfassenden Umbau unterzogen, von dem die erste Bauetappe zur vollen Zufriedenheit von Behörde und Bürgerschaft vollendet worden ist. Nach wie vor bereitet der indessen mangelnde Schulraum den verantwortlichen Instanzen große Sorgen. Der Neubau des Vorderländischen Bezirkskrankenhauses ist im Rohbau fertig erstellt, was gegenüber dem Bau-Zeitplan einen Vorsprung bedeutet. — Lange bevor der große Seuchenzug durch die ganze Schweiz begann, hatte Heiden zwei Seuchenfälle zu verzeichnen (7. September). — Im Kurwesen konnten rund 75 000 Logiernächte verbucht werden. — Am 27. September verschied im hohen Alter von 87 Jahren Robert Weber, Buchdrucker und Verleger des «Appenzeller Anzeiger» und des «Häädler Kalenders», denen er während Jahren sein eigenes Gepräge verliehen hat. 1879 in Heiden geboren, besuchte er während neun Jahren die Schulen von Heiden und absolvierte in der Folge das Gymnasium in Frauenfeld. Im väterlichen Geschäft in Heiden erlernte er hernach mit großem Interesse den Buchdruckerberuf. Nach gründlicher Weiterbildung an verschiedenen Stationen des In- und Auslandes verehelichte er sich bei seiner Rückkehr ins väterliche Geschäft mit Hedwig Küng. Mit großem technischem Geschick und ersprißlichem Unternehmergeist arbeitete er stets für eine fortschrittliche Entwicklung seines Buchdrucker- und Verlagsunternehmens. Der Öffentlichkeit diente er in sehr vielen Sparten: Während 10 Jahren als Gemeinderat von Heiden, wobei er in vielen Kommissionen wirklich Großes leistete, 11 Jahre als Präsident der Bürgerverwaltung, 19 Jahre als Baupräsident. In dieser Eigenschaft förderte er den Straßenbau Heiden—Schwendi—Wienacht und Werd—Bißau. Auch der Wiederaufbau der abgebrannten evangelischen Kirche (1937) fiel in seine Amtszeit. Während 25 Jahren leitete er als Präsident die Kurgesellschaft und daneben während acht Jahren den Verband appenzellischer Verkehrs-

vereine. Im Kantonsrat vertrat er die Gemeinde Heiden während 10 Jahren. Er wurde zum Mitglied der Staatswirtschaftlichen Kommission und später der Landes-Bau- und Straßenkommission ernannt. Während 16 Jahren betreute er das Schwimmbad und volle 19 Jahre wirkte er als Präsident der Bezirkskrankenhausverwaltung. Ferner war er während vieler Jahre Mitglied des Verwaltungsrates der Rorschach-Heiden-Bergbahn und der Betriebskommission des Elektrizitätswerkes Heiden. Robert Weber war ein liebenswürdiger Mensch, voll Konzilianz gegenüber seinen Mitarbeitern und Angestellten. Selber nicht gern große Worte machend, griff er lieber zur Feder, die er gewandt führte. Mit goldenem Humor ausgestattet, verfaßte er zahllose Gedichte für alle möglichen Anlässe, die bei den Lesern stets Freude ausgelöst haben. — Nach 48jähriger Lehrtätigkeit hat Lehrer Werner Longatti in bester geistiger und körperlicher Verfassung von seinem geliebten Lehramt den Rücktritt genommen. Neben seinem Dienst, bei dem er sich als ausgezeichneter Pädagoge im Umgang mit den Schülern bewährte, unterrichtete er erfolgreich auch an der Vorderländischen Berufsschule.

Mit Fr. 523 614.84 Aufwand und Fr. 507 890.55 Ertrag weist die Jahresrechnung 1965 einen Rückschlag von 15 724.29 auf. Gegenüber dem budgetierten Defizit von Fr. 40 700.— fällt somit der Abschluß um 25 000 Fr. besser aus. Bei einem Steuerfuß von $7\frac{1}{2}$ Einheiten betrugen die Steuereinnahmen Fr. 416 385.15. An Grundstückgewinnsteuern gingen Fr. 23 606.65 (Gemeindeanteil von $\frac{2}{3}$) und an Handänderungssteuern Fr. 18 106.75 ein. — Zu zwölf Gemeindevorlagen galt es, Stellung zu nehmen. Deren acht fanden Zustimmung, vier wurden verworfen: 28. März: Annahme der Jahresrechnung (247 Ja, 99 Nein), Budget 1965 mit Senkung des Steuerfußes von 8 auf $7\frac{1}{2}$ Einheiten (188 Ja, 156 Nein), Zustimmung dem Projekt bet. den Wasserbezug aus dem Seewasserwerk Thal (250 Ja, 97 Nein). 16. Mai: Herabsetzung der Mitgliederzahl des Gemeindegerichtes von sieben auf fünf (275 Ja, 25 Nein). 27. Juni: Einbau einer Zentralheizung im früheren Waisenhaus (151 Ja, 125 Nein), Verbesserung der Elternwohnung im Bürgerheim (170 Ja, 110 Nein). 29. August: Entwurf für ein Baureglement (217 Nein, 143 Ja), Subventionsgesuch betr. Luftschutzbau der Firma Weiß-Buob AG (224 Nein, 125 Ja). 31. Oktober: Beitritt zu einer Genossenschaft Wolfhalden (142 Ja, 212 Nein), Entwurf für ein Kanalisationsreglement (190 Ja, 171 Nein). Am gleichen Wochenende stimmten die Bürgergemeinde und die

Wolfhalden

Kirchgemeinde, wenig später die Elektrakorporation dem Beitritt zur Genossenschaft Wolfhalden zu. Die Einwohnergemeinde war also die einzige der eingeladenen Institutionen, die den Beitritt verweigerte. 12. Dezember: Vorlage zur Erhöhung der Besoldung der Gemeindeangestellten (132 Ja, 209 Nein), Beitragsgesuch des Krankenpflegevereines (278 Ja, 70 Nein). — Die Feuerwehr mußte zweimal zu Brandfällen ausrücken. — Frauen- und Töchterchor und der Männerchor führten im Februar, der Turnverein im November, eine Abendunterhaltung durch. — Im Februar verschied im 50. Lebensjahr Alt-Bäckermeister Adolf Herzog-Zingg, der der Gemeinde als Gemeinderat und später als Vermittler wertvolle Dienste geleistet hatte. Der Verstorbene war jahrelang geschätzter Inhaber der Bäckerei und Wirtschaft zur «Tobelmühle».

Lutzenberg

In der Jahresrechnung standen den Einnahmen von Franken 262 629.25 Ausgaben in der Höhe von Fr. 224 319.18 gegenüber. Dieser Abschluß entspricht gegenüber dem Budget einer Verbesserung von Fr. 39 978.77. Bei einem Steuerfuß von 6,5 Einheiten betrug der Steuerertrag Fr. 208 402.40. Die Erhebung der Handänderungssteuer ergab den Betrag von Fr. 13 434.35. Der Ertrag aus der Grundstückgewinnsteuer (Gemeindeanteil $\frac{2}{3}$) betrug Fr. 25 536.70. An der Urnenabstimmung vom 14. März wurde die Jahresrechnung 1964 mit 139 Ja gegen 15 Nein sowie das Budget 1965 (113 Ja, 37 Nein) genehmigt. Gleichen tags wurde einem neuen Gemeindereglement zugestimmt (118 Ja, 35 Nein). Am 16. Mai entschieden sich die Stimmbürger mit dem knappen Mehr von nur zwei Stimmen für den Neubau eines Schulhauses mit Turnhalle. Dank des guten Herbstwetters konnte der Rohbau noch vor Wintereinbruch mit dem Dach versehen werden. Mit der Korrektur der Haufenstraße wurde begonnen. — Auf dem Gebiete des Gewässerschutzes wurde ein erster praktischer Schritt getan, indem im Gebiete Haufen-Blatten die Kanalisation errichtet wurde. — Am 1. November brannte in Vorderbrenden ein Wohnhaus mit angebautem Stall vollständig nieder.

Walzenhausen

Bei Fr. 868 117.— Einnahmen und Fr. 744 873.51 Ausgaben schloß die Jahresrechnung mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 123 243.49 ab. Die Steuern (6,5 Einheiten) ergaben Fr. 533 790.85. An Grundstückgewinnsteuern gingen Fr. 43 805.75 ein, während die Handänderungssteuern einen Betrag von Fr. 18 517.95 ergaben. Folgende Entscheide hatten die Stimmbürger getroffen: 28. Februar: Teilrevision des Reglementes über die Dienstverhältnisse und Besoldungen der Angestellten der

Gemeinde (259 Ja, 128 Nein). 2. Mai: Annahme der Jahresrechnung. 16. Mai: Entwurf für ein Kanalisationsreglement (beim dritten Anlauf) angenommen (236 Ja, 69 Nein). 14. November: Renovation des Schwimmbades und Erneuerung der Chlordosierungsanlage angenommen (200 Ja, 72 Nein), Ausbau der Wasserversorgung Wilen-Leuchen und Bild-Oberwilen angenommen (251 Ja, 23 Nein). Die Friedhoferweiterung und die Verlegung der Kanalisationsstränge Kehr-Hasenbrunnen und Giftelbach-Loch konnten abgeschlossen werden. Die Straßenkorrektur Kehr-Hasenbrunnen ist soweit fortgeschritten, daß im Frühjahr 1966 mit der Oberflächenbehandlung und dem Ausbau der Trottoirs begonnen werden kann. — Die älteste Bürgerin und ehemalige Einwohnerin von Walzenhausen, Frau Pauline Kellenberger-Feurer, die ihre letzten Lebensjahre in Oberhofen verbrachte, ist im 101. Lebensjahr gestorben.

Die Jahresrechnung schließt bei Einnahmen von Franken 189 964.95 und Ausgaben von Fr. 210 181.— mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 20 216.05 ab. Dies bedeutet gegenüber dem Voranschlag eine Verschlechterung von Fr. 7 921.05. Der Steuerertrag betrug bei einer Erhebung von $7\frac{3}{4}$ Einheiten Fr. 182 436.40. Der Ertrag aus den Grundstückgewinnsteuern betrug Fr. 1 846.70 (Gemeindeanteil von $\frac{2}{3}$), derjenige aus den Handänderungssteuern 3 145.70 Franken. Folgende Abstimmungsvorlagen gelangten zum Entscheid: 28. Februar: Initiativbegehren zur Schaffung einer Ganztagsstelle für den Gemeindepolizisten (71 Ja, 80 Nein). 21. März: Annahme der Jahresrechnung (76 Ja, 13 Nein), Annahme des Budgets 1965 (71 Ja, 19 Nein). 16. Mai: Ankauf einer Waldparzelle an der Litten (95 Ja, 26 Nein), Ankauf eines Motormähers für das Bürgerheim (70 Ja, 50 Nein). 5. Dezember: Neuregelung des Gemeindegemeindeverhaltes (95 Ja, 28 Nein). — Die außerordentliche Kirchgemeindeversammlung wählte auf Antrag der Pfarrwahlkommission Herrn Pfarrer Konrad Engler zu ihrem neuen Seelsorger. Am 13. Juni erfolgte die feierliche Amtseinssetzung durch Kirchenrat Pfarrer Zolliker, Rehetobel. — Auf dem Bausektor herrschte reger Betrieb, wenn auch das Fehlen der Kanalisation bei den nötigen Gewässerschutzvorschriften dem vermehrten Wohnungsbau hemmend im Wege steht. Die Reutetobelbrücke konnte fertiggestellt und in Betrieb genommen werden, nachdem der Verkehr während mehr als einem Jahr über Eschenmoos umgeleitet werden mußte. Durch das Dorf wurde ein Trottoir eingebaut. Der sogenannte Mehrzweckbau (Schule, Kanzlei und Turnhalle) geht der Vollendung entgegen.